

Axel Priebis

# AUFARBEITUNG DER GESCHICHTE VON RAUMPLANUNG UND RAUMFORSCHUNG IN DER ARL

## Neue Impulse durch Oral History?

Untersuchungen und Darstellungen zur Geschichte von Raumplanung und Raumforschung haben seit langem einen festen Platz in der Arbeit der ARL. Im vorliegenden Beitrag wird dargelegt, wie die bisherigen Forschungen ergänzt werden können um neue methodische Ansätze, in denen auch die Akteurinnen und Akteure aus Raumplanung und Raumforschung selbst zu Wort kommen.

### Die Geschichte von Raumplanung und Raumforschung in der ARL-Arbeit

Sucht man im umfangreichen Publikationsverzeichnis der ARL nach historisch orientierten Abhandlungen zur Geschichte, fallen aus der Frühzeit der Akademie die Forschungsberichte des Arbeitskreises (später: Forschungsausschusses) „Historische Raumforschung“ der ARL ins Auge, der seinen ersten Ergebnisband schon im Jahr 1956 vorlegte (ARL 1956), bis 1971 eine ganze Reihe von Forschungsergebnissen publizierte und 1973 als Arbeitskreis „Geschichtliche Entwicklung des Stadtraumes“ fortgesetzt wurde. Auch später blieben historische Darstellungen ein Arbeitsfeld der ARL, wie beispielsweise der Arbeitskreis „Zur geschichtlichen Entwicklung der Raumplanung“ zeigt, der sich auf die historische Betrachtung des Zeitraums von 1945 bis 1989 in der Bundesrepublik konzentrierte (ARL 1991). Als weitere Beispiele von Veröffentlichungen der ARL zur jüngeren Planungsgeschichte seien hier zudem die Arbeiten von Waldhoff/Fürst/Böcker (1994) und von Gnest (2008) genannt. Auch in den Grundlagenwerken der ARL hat die Planungsgeschichte stets einen festen Platz; der umfassendste Überblicksartikel findet sich im „Grundriss der Raumordnung und Raumentwicklung“ (Blotvogel/Schelhaas 2011).

Auffallend ist, dass die Geschichte der Raumplanung stets von Fachleuten der Planung aufgearbeitet wurde und für eine lange Zeit nur wenige Verbindungen der ARL-Forschung zur Geschichtswissenschaft erkennbar sind. Dort ist die Raumplanung bislang nur auf geringes Interesse ge-

stoßen, wobei die jüngeren Forschungen zur NS-Zeit wichtige Ausnahmen darstellen. Hervorzuheben ist auch die umfassende Buchveröffentlichung der Historikerin Ariane Leendertz zur deutschen Raumplanung im 20. Jahrhundert (Leendertz 2008). Weitere Veröffentlichungen von Historikerinnen und Historikern zur Planungsgeschichte der Nachkriegszeit, etwa zu den 1960er Jahren (z. B. Ruck 2000, Becher 2018 und Pilger 2018), sind eher Ausnahmen geblieben.

### Zeitzeugen und Oral History in der Planungsgeschichte

Unter den von Fachleuten aus den Raumwissenschaften stammenden Arbeiten zur Geschichte von Raumplanung und Raumforschung stellt die Dissertation der Geographin Mechthild Rössler über die geographische Ostforschung im Nationalsozialismus (Rössler 1990) eine bemerkenswerte Besonderheit dar. Zuerst natürlich, weil sie in außerordentlich intensiver Archivarbeit Licht in dieses nach dem Zweiten Weltkrieg totgeschwiegene Kapitel der raumwissenschaftlichen Forschung gebracht hat und auch die politische Verstrickung der Raumwissenschaften aufgearbeitet hat. Diese wichtige Arbeit zur NS-Zeit zeichnet sich aber auch dadurch aus, dass die Autorin auf Zeitzeugen, d. h. auf damals noch lebende Akteure der Raumforschung, die in der Zeit des Nationalsozialismus aktiv waren, zugegangen ist. Sie hat damit bewusst Elemente der damals noch sehr jungen Forschungsmethode Oral History eingesetzt, die sich in der Geschichtswissenschaft an deutschen Hochschulen erst zögerlich etablierte (Obertreis 2012: 10). So ist bei Mechthild Rössler auch eine kritische Distanz zu dieser Methode zu erkennen. Dass in ihrer Arbeit trotz der Zeitzeugengespräche die gedruckten Quellen dominieren, erklärt sie mit der damals erst am Anfang stehenden Einordnung der Oral History in das Methodenspektrum. Sie spricht vor allem die „Problematik der Bewertung von Interviews“ an und verweist mit Blick auf die charakteristi-

sche Subjektivität der Quellen darauf, dass „mündliche und schriftliche Aussagen von Zeitzeugen immer mit anderem Quellenmaterial verglichen“ wurden (Rössler 1990: 26).

Bei der Oral History handelt es sich um eine Methode der Geschichtswissenschaft, „die auf die Untersuchung mündlicher Überlieferung historischer Inhalte gerichtet ist, bevorzugt mit Befragungen und Interviews arbeitet und naturgemäß fast ausschließlich in der Zeitgeschichte angewandt wird“ (Jordan 2009: 160). Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA entwickelt. Im Gegensatz zu anderen historischen Forschungsmethoden zielt Oral History vor allem auf die Perspektive einzelner Akteurinnen und Akteure ab und erlaubt den Zugang zu Erlebniswelten, die wenig oder gar nicht durch schriftliche Quellen zugänglich sind. Weil in der Oral History auch Personen beteiligt werden, die in den üblichen schriftlichen Quellen nicht zu Wort kommen, leistet diese Methode wichtige Impulse für die Erforschung der Alltagsgeschichte. In diesem Kontext ist sie in Deutschland auch zuerst in den 1970er und 1980er Jahren eingesetzt worden. Dabei liegt es in der Methode selbst begründet, dass stets ein kritischer Umgang mit den Zeitzeugenaussagen erforderlich ist. Erinnerungen sind stets subjektiv geprägt; sie werden nicht einfach „abgespeichert“, sondern stets von neuen Erfahrungen und Erkenntnissen überlagert und dadurch neu eingeordnet.

In den seit der Publikation von Rösslers Arbeit vergangenen drei Jahrzehnten hat die Oral History ihren Platz in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft gefunden; die methodische und theoretische Reflexion blieb jedoch weiterhin sehr intensiv (vgl. Obertreis 2012). Im letzten Jahrzehnt sind auch bei der Aufarbeitung der Geschichte von Raumplanung und Raumforschung einzelne Veröffentlichungen entstanden, die methodisch auf Oral History setzen. So wurden etwa die Perspektiven von zwei Zeitzeugen und einer Zeitzeugin in eine interdisziplinäre Tagung zur Nachkriegsgeschichte der Raumplanung eingebracht, die Wendelin Strubelt gemeinsam mit dem Historiker Detlef Briesen organisiert hat (Strubelt/Briesen 2015). Mit einer Rezension hat Strubelt (2019) auch auf die Tagungsdokumentation „Key Thinkers in Spatial Planning“ hingewiesen, die 16 autobiographische Essays enthält.

### **Die Auseinandersetzung der ARL mit ihrer Gründungsgeschichte**

Erhebliche Energie hat die ARL in jüngerer Zeit für die Aufarbeitung der eigenen Gründungsgeschichte und der Rolle ihrer Vorgängerinstitution, der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (RAG), in der Zeit des Nationalsozialismus aufgewandt. Nachdem die ARL mit der Arbeit von Venhoff (2000) eine erste Publikation zur RAG veröffentlichte, bekam die Aufarbeitung des Übergangs von der RAG zur ARL einen besonderen Schub durch die Ausstellung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Thema „Wissenschaft – Planung – Vertreibung. Der Generalplan Ost der Nationalsozialisten“. Der Ausstellungskatalog (DFG 2006) enthielt auch einen Hinweis auf die Nachkriegskarriere von drei führenden RAG-Funktionären und ihre Tätigkeit in der

ARL. Daraufhin haben ARL und BBR eine gemeinsame Tagung zur Raumforschung und Raumordnung veranstaltet, welche die Übergangszeit vom Dritten Reich zur Bundesrepublik kritisch beleuchtete (Mädig/Strubelt 2009).

Das ARL-Präsidium erteilte 2016 einen Auftrag zur eingehenden Erforschung dieser Übergangsphase an den Zeithistoriker Oliver Werner, der vorläufige Ergebnisse in einem Kolloquium der ARL am 7. November 2019 in Hannover vorstellte (Werner 2020). Bei diesem Kolloquium wurden auch weitere Vorträge zur Planungs- und Wissenschaftsgeschichte gehalten, die in ihrer Perspektive bis in die 1960er Jahre reichten (Baumgart 2020). Diese Vorträge lösten eine lebhafte Diskussion mit dem Publikum aus, zu der einige ältere Akademiemitglieder mit interessanten Informationen aus der eigenen Erinnerung beitrugen. Kritisiert wurde jedoch auch, dass es nicht möglich gewesen sei, Erfahrungswissen in das Forschungsprojekt einzubringen. Das Präsidium der ARL ist in der Auswertung der Veranstaltung zu dem Ergebnis gelangt, dass gerade die Erfahrungen und Erinnerungen ihrer Mitglieder einen wertvollen Schatz darstellen, der aber im Alltag der Akademiearbeit nicht immer in der notwendigen Weise genutzt wird. In der Präsidiumssitzung am 26./27.04.2020 wurde deswegen beschlossen, zu diesem Wissens- und Erfahrungsschatz ein gesondertes Projekt mit dem bisherigen Arbeitstitel „Zeitzeugen-Projekt“ aufzusetzen. Im Rahmen dieses Projekts will das Präsidium gezielt auf ältere Mitglieder zugehen und mit ihnen Interviews zur Nachkriegsgeschichte von Raumplanung und Raumforschung sowie zur Entwicklung der ARL führen. Im Vordergrund steht kurzfristig die Sicherung von persönlichen Erinnerungen und Bewertungen der Akademiemitglieder. Die langfristige Überlegung besteht darin, mit den Interviews einen Fundus facettenreicher und detaillierter Erinnerungen und Erfahrungen aufzubauen, der es (bei aller für die Oral History charakteristischen Subjektivität) ermöglicht, die künftige Planungsgeschichtsschreibung auf eine breitere Grundlage zu stellen, indem schriftliche Quellen um Alltags- und Erfahrungswissen ergänzt werden, das zudem die subjektive Verarbeitung geschichtlicher Ereignisse und individuelle Deutungen von Geschichte widerspiegelt.

### **Erste Überlegungen zur Konkretisierung des Zeitzeugen-Projekts**

Die ARL-interne Diskussion über die wissenschaftliche Konzeption des Zeitzeugen-Projekts steht erst am Anfang. Deswegen sollen hier einige Überlegungen angestellt werden, die auch in die weiteren Beratungen des Präsidiums einfließen sollen.

Das Zeitzeugen-Projekt schließt an die im Kolloquium betrachtete Ära der frühen Bundesrepublik an. Da die derzeit ältesten Mitglieder der ARL Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre ins Berufsleben eingestiegen sind, decken sie mit ihren beruflichen und persönlichen Erfahrungen im Wesentlichen den Zeitraum seit den 1960er Jahren ab. Die im Zeitzeugen-Projekt zu betrachtende Zeitspanne sollte bis Mitte der 1990er Jahre reichen, weil die deutsche Wiedervereinigung auch für die Raumplanung

eine ereignisreiche Zeit war, über die viele Erfahrungen und Erinnerungen aus Ost und West zu dokumentieren sind (vgl. hierzu auch den Beitrag von Thomas Weith in diesem Heft). Zu bedenken ist, dass auch viele Akteurinnen und Akteure der frühen 1990er Jahre bereits im Ruhestand und zum Teil hochbetagt sind.

Die Besonderheit des ARL-Zeitzeugen-Projektes liegt darin, dass Akteurinnen und Akteure aus Raumplanung und Raumforschung selbst zu Wort kommen sollen. Von Ausnahmen abgesehen hat deren persönliche Sicht auf die jüngere Planungsgeschichte bislang wenig Aufmerksamkeit erfahren. Zwar werden von den Raumplanungsstellen in großer Zahl Pläne und Berichte veröffentlicht, doch haben diese stets einen offiziellen Charakter, z. T. auch eine rechtlich vorgegebene Form. Zudem sind sie auch Ergebnisse und Ausdruck politischer Beratungs- und Aushandlungsprozesse. Positionen einzelner Planer/innen sind zwar in internen Vermerken und Entwürfen festgehalten, diese sind aber der Forschung nicht immer zugänglich. Die Chance des Zeitzeugen-Projektes liegt darin, Hintergründe zur Entstehung wichtiger Dokumente und individuelle Positionen sichtbar zu machen, um Strömungen und Brüche in der Planungsgeschichte besser verstehen zu können.

Für die weitere Ausformung des Projektes sollen hier erste Forschungsfragen formuliert werden, auf denen aufbauend dann Gesprächsleitfäden für die Interviews zu entwickeln sind:

- > Wie stellte sich der gesellschaftliche und fachliche Stellenwert von Raumplanung und Raumforschung zum jeweiligen Zeitpunkt des Berufseintritts der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen dar?
- > Wie wurde die Tätigkeit der ARL wahrgenommen, wie wurde daran mitgewirkt?
- > Welchen Veränderungen war die raumplanerische Arbeit im Kontext gesellschaftlicher, politischer und wissenschaftlicher Entwicklungen unterworfen?
- > Wie sahen Berufsbiographien in Raumplanung und Raumforschung aus? Was war entscheidend für den jeweiligen Einstieg in diese Berufsfelder und wie war die eigene Rolle und deren Ausgestaltung im Laufe des Berufslebens?
- > Speziell für die Jahre nach 1989: Welche Bedeutung hatte der gesellschaftliche Umbruch in der damaligen DDR für die eigene Arbeit? Wie wurde die Abwicklung der DDR-Strukturen und der Aufbau der neuen Landes- und Regionalplanungsstellen wahrgenommen?
- > Was waren aus Sicht der Betroffenen entscheidende Einschnitte in die Praxis von Raumplanung und Raumforschung, wie wurden diese in der eigenen Berufstätigkeit sichtbar?

Die Oral History setzt zwar darauf, dass vorrangig die Erzählenden selbst zu Wort kommen, um auch Antworten auf nicht gestellte Fragen geben zu können. Gleichzeitig aber muss das Gespräch mit Blick auf das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse strukturiert und gelenkt werden. Selbstverständlich ist, dass alle Gespräche jeweils individuell vorbereitet werden müssen. Es sollte in den Gesprächen eine gemeinsame Grundstruktur eingehalten werden, um die Forschungsfragen umfassend abzudecken, gleichzeitig sollen aber Besonderheiten der jeweiligen Berufsbiographie vertieft werden.

### Weiteres Vorgehen in der ARL

Die Zeitzeugen-Interviews dienen vor allem dazu, zeitnah persönliche Erfahrungen und Erinnerungen zu sichern. Sie sind aber auch der Einstieg in eine systematische Auswertung des Erfahrungswissens der Akademiemitglieder. Voraussetzung ist, dass die zu befragenden Personen in eine Ton- und evtl. auch Videoaufnahme und deren dauerhafte Speicherung einwilligen.\* Das Präsidium der Akademie wird in seinen nächsten Sitzungen über das weitere Vorgehen beraten. Aus Sicht des Verfassers wäre es sinnvoll, einen Ad-hoc-Arbeitskreis einzusetzen, der das Design der weiteren Forschungsarbeit entwickelt. Dabei sollten Fachleute aus Raumplanung und Raumforschung mit Historikerinnen und Historikern kooperieren, die auf Oral History spezialisiert sind. Der Ad-hoc-AK sollte Vorschläge für das Präsidium entwickeln, wie die Forschung organisiert werden könnte, wie der wissenschaftliche Standard für Oral History zu sichern ist und unter welchen Aspekten die Interviews auszuwerten sind. Diese Auswertung könnte etwa in konkreten zeitlich und thematisch fixierten Forschungsprojekten erfolgen, die seitens der ARL für interdisziplinäre raum- und geschichtswissenschaftliche Teams auszuschreiben wären.

\* Erste Schritte zur Konkretisierung des Zeitzeugen-Projektes wurden bereits getan. Wir danken Herrn Verbandsdirektor a. D. Dr. Gottfried Schmitz und Herrn Dr. agr. Hellmuth Bergmann, die sich für erste Interviews zur Verfügung gestellt haben.

## Literatur

- ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1956): Historische Raumforschung I. Hannover. = Forschungs- und Sitzungsberichte VI.
- ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1991): Zur geschichtlichen Entwicklung der Raumordnung, Landes- und Regionalplanung in der Bundesrepublik Deutschland. Hannover. = Forschungs- und Sitzungsberichte 182.
- Baumgart, S. (Hrsg.) (2020): Raumforschung zwischen Nationalsozialismus und Demokratie. Das schwierige Erbe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung. Hannover. = Arbeitsberichte der ARL 29.
- Becher, I. (2018): Das Niedersächsische Raumordnungsgesetz 1966. Entstehung, Anwendung und Folgen am Beispiel der Stadt Georgsmarienhütte. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 90, 269-305.
- Blotvogel, H.-H.; Schelhaas, B. (2011): Geschichte der Raumordnung. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (Hrsg.): Grundriss der Raumordnung und Raumentwicklung. Hannover, 75-201.
- DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft (2006): Wissenschaft, Planung, Vertreibung. Der Generalplan Ost der Nationalsozialisten. Ausstellungskatalog. Bonn/Berlin.
- Gnest, H. (2008): Entwicklung der überörtlichen Raumplanung in der Bundesrepublik von 1975 bis heute. Hannover. = Arbeitsmaterial der ARL 337.
- Jordan, S. (2009): Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft. Paderborn.
- Leendertz, A. (2008): Ordnung schaffen. Deutsche Raumplanung im 20. Jahrhundert. Göttingen. = Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts 7.
- Mäding, H.; Strubelt, W. (Hrsg.) (2009): Vom Dritten Reich zur Bundesrepublik. Beiträge einer Tagung zur Geschichte von Raumforschung und Raumplanung. Hannover. = Arbeitsmaterial der ARL 346.
- Obertreis, J. (2012): Oral History – Geschichte und Konzeptionen. In: Obertreis, J. (Hrsg.): Oral History. Stuttgart, 7-28.
- Pilger, A. (2018): Die Entdeckung der politischen Planung in Nordrhein-Westfalen. In: Zöpel, C.; Bocian, I. (Hrsg.): Im Wechsel der Zeit. Essen, 131-141.
- Rössler, M. (1990): Wissenschaft und Lebensraum – Geographische Ostforschung im Nationalsozialismus. Berlin/Hamburg. = Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte 8.
- Ruck, M. (2000): Ein kurzer Sommer der konkreten Utopie – Zur westdeutschen Planungsgeschichte der langen 60er Jahre. In: Schildt, A.; Siegfried, D.; Lammers, K. C. (Hrsg.): Dynamische Zeiten. Hamburg, 362-401.
- Strubelt, W. (2019): Book review: Haselsberger, Beatrix (Hrsg.) (2017): Encounters in Planning Thought. 16 Autobiographical Essays from Key Thinkers in Spatial Planning. New York/London: Routledge. 338 (XVIII) Seiten. In: Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning 77 (4), 435-439.
- Strubelt, W.; Briesen, D. (Hrsg.) (2015): Raumplanung nach 1945. Kontinuitäten und Neuanfänge in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt am Main.
- Venhoff, M. (2000): Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumordnung (RAG) und die reichsdeutsche Raumplanung seit ihrer Entstehung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945. Hannover. = Arbeitsmaterial der ARL 258.
- Waldhoff, H.-P.; Fürst, D.; Böcker, R. (1994): Anspruch und Wirkung der frühen Raumplanung. Zur Entwicklung der Niedersächsischen Landesplanung 1945–1960. Hannover. = Beiträge 130.
- Werner, O. (2020): Die Prägungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) zwischen 1935 und 1953. In: Baumgart, S. (Hrsg.): Raumforschung zwischen Nationalsozialismus und Demokratie. Hannover, 48-70. = Arbeitsberichte der ARL 29.



© Region Hannover / Chr. Stahl

## PROF. DR. AXEL PRIEBES

ist seit 2019 Vizepräsident der ARL. Er war bis 2018 Dezernent für Umwelt, Planung und Bauen sowie Erster Regionsrat der Region Hannover. Seitdem lehrt er am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Darüber hinaus ist er als Honorarprofessor am Geographischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel tätig.

Tel. +49 178 6917538  
 priebes@geographie.uni-kiel.de